

„Und wieso waren sie um 18.45 Uhr so betrunken?“

Stand: 18:56 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten

Von Cornelia Karin Hendrich

Vier junge Asylbewerber ziehen vor Silvester prügelnd durch die bayerische Stadt Amberg, werden später von der Polizei festgenommen. Der Bürgermeister der Stadt zeigt sich schockiert über die Tat, „die wir in der Form nicht gekannt haben“.

„Ich bin schockiert, so etwas habe ich mir nicht vorstellen können“, sagt Ambergs Bürgermeister Michael Cerny (CSU) über die Übergriffe von vier Aslybwerbern (</politik/deutschland/article186415696/Seehofer-zu-Amberg-Gewaltexzesse-die-wir-nicht-dulden-koennen.html>) im Gespräch mit WELT. „Vier angetrunkene Jugendliche, die wahllos auf Passanten einschlagen. Eine Tat, die wir in der Form nicht gekannt haben und die wir nicht haben wollen.“ Was wollten die vier jungen Asylbewerber in der Stadt? Das ist völlig unklar.

Die 40.000-Einwohner-Stadt gilt nicht als Partyhochburg. „Ich habe wirklich keine Erklärung dafür, warum die sich in Amberg getroffen haben“, sagt auch der Bürgermeister. „Und wieso waren sie um 18.45 Uhr so betrunken?“, frage er sich. Trunkenheitsvorfälle siedle man doch eher zwischen drei und fünf Uhr morgens an, wenn schon stundenlang in Kneipen gezecht worden sei.

Viel Aufmerksamkeit bekam der Bürgermeister, weil er einen Tag nach der Tat auf Facebook (<https://www.facebook.com/MiCerny>) postete, dass die Justiz in angemessener Härte reagieren müsse. Er schrieb aber auch: „Es darf natürlich nicht verallgemeinert werden, in der Gänze haben diese Idioten aber auch den friedlichen und engagierten Asylbewerbern einen Bärendienst erwiesen.“

„Ich verstehe, wenn die Bürger besorgt sind“

Viele Amberger hätten besorgt reagiert, sagt Cerny, und sich gefragt, ob so etwas noch einmal passiere. „Ich verstehe, wenn die Bürger besorgt sind“, sagt er. Aber oft hätte er auch gehört, „die sind doch alle so“. Viele Reaktionen seien sehr „AfD-geprägt“ gewesen oder extrem ausländerfeindlich. Einige dieser Kommentare habe er gelöscht. „Wir müssen feststellen, dass wir eine gewisse Spaltung in der Gesellschaft haben“, sagt er, und natürlich zeige eine solche Tat auch Wirkung. Doch es könne nicht sein, dass alle Asylbewerber nun unter Generalverdacht gestellt werden.

Er sei froh, dass die Polizei so schnell reagiert habe. „Die Polizei macht einen guten Job“, sagt der Bürgermeister. Er verweist auch auf die Statistik: Die Gewalttaten in der Stadt seien in den vergangenen Jahren zurückgegangen und die Aufklärungsquote gestiegen.

Die Ausländerquote in der Stadt liege bei zwölf Prozent. „Normal für eine Stadt dieser Größe“, sagt der Bürgermeister. Man müsse „realistisch sein“, natürlich hätten sich durch den Zuzug auch Delikte mit Asylbewerbern in der Stadt ergeben. „Aber eine solche Tat noch nicht.“ Die Bestrafung der Jugendlichen obliege der Justiz, sagt der Bürgermeister. Doch die Politik müsse die Grundlagen schaffen, dass diejenigen, die das Gastrecht missbrauchen, auch ausgewiesen werden können. Wichtig sei, dass Justiz und Polizei sich handlungsfähig zeigen, und in der Folge möglicherweise auch die Asylbehörden beziehungsweise Einrichtungen der Jugendhilfe reagieren.

Wie alt sind die Täter wirklich?

Ob die Beschuldigten vorbestraft sind, gibt Oliver Wagner von der zuständigen Staatsanwaltschaft Amberg WELT gegenüber nicht preis. Für Ermittlungsverfahren gegen Jugendliche und Heranwachsende gelte ein strenger Datenschutz. Wagner sagt aber auch, dass die Staatsanwaltschaft beurteilen werde, wenn die Akten der Ausländerbehörde da seien, ob das „Alter der Beschuldigten zu hinterfragen und rechtsmedizinisch zu überprüfen“ sein werde.

Den vier Jugendlichen wird von der Staatsanwaltschaft gefährliche Körperverletzung vorgeworfen. „Dies wird mit mit Freiheitsstrafe bis zu zehn Jahren, in minder schweren Fällen bis zu fünf Jahren bestraft.“ Bei einer Verurteilung nach Jugendstrafrecht könne eine Strafe

von bis zu fünf Jahren bei Jugendlichen und bis zu zehn Jahren bei Heranwachsenden verhängt werden, so Staatsanwalt Wagner.

Was war in Amberg passiert?

Offenbar hatten sich die vier jungen Asylbewerber am Samstag vor Silvester getroffen, sich betrunken und waren mit dem Zug in die bayerische Stadt gefahren, wo sie zwischen halb sieben und neun Uhr abends wahllos auf Passanten einprügelten. Bei den Tätern handelt es sich laut dem bayerischen Innenminister Joachim Herrmann (CSU) um drei Afghanen und einen Iraner. Zwei von ihnen waren bei der Tat volljährig.

Die jungen, angetrunkenen Männer standen zuerst in der Bahnhofshalle der Stadt herum. Plötzlich ging einer von ihnen auf einen 13-Jährigen vor dem Bahnhof zu und trat ihn in den Bauch, berichtete ein Zeuge dem „Focus (https://www.focus.de/panorama/welt/vier-junge-asylbewerber-in-u-haft-er-hat-mir-grundlos-ins-gesicht-geschlagen-entsetzen-in-amberg-ueber-pruegel-orgie_id_10130980.html)“.

Ein Mann, der die Szene beobachtete, will hinter dem Täter herlaufen, wird von seinen Freunden aber zurückgehalten. Doch Minuten später steht der junge Mann dann vor ihm und schlägt ihm mit Wucht eine Hand ins Gesicht. Und es geht weiter. Einer der vier Jugendlichen bedrängt laut „Bild (<https://www.bild.de/regional/nuernberg/nuernberg-news/amberg-asylbewerber-sollen-12-passanten-verpruegelt-haben-59290296.bild.html>)“ eine 17-Jährige und beschimpft sie, die beiden ebenso alten Freunde des Mädchens, die dazwischengehen, werden ins Gesicht geschlagen.

Die Polizei wird gerufen. Ein 17-Jähriger berichtet in dem Blatt, drei seiner Freunde seien an einer Ampel geschlagen, er selbst auch geschlagen und getreten worden. Ein Passant, der dem Geschlagenen helfen wollte, wird ebenfalls verprügelt. Drei Straßen weiter schlagen die vier laut „Bild“ zwei weitere Passanten. Die Polizei kann die Jugendlichen danach schließlich festnehmen. Insgesamt verletzen sie zwölf Menschen, die meisten leicht. Ein anderer 17-Jähriger muss mit einer Kopfverletzung ins Krankenhaus.

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/186440242>